



Nro. 39.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15 October 1866.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unteragt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. **Modebericht.**
- 2 Mäntel. Mit Abbildung Nro. 1, 2, 11, 12.
- Lambréquin zu Giletten, Renkerkisten etc. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
- Entre-deux. (Gäselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4.
- 2 Ohren. (Gäselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5, 39.
- Vorbere zu Portieren, Fauteuil etc. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 6.
- Lustballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 34, 35.
- Müschelisch zu geschorenen Zwickereien. Mit Abbildung Nro. 8—10.
- Bümentisch. Mit Abbildung Nro. 13.
- 2 Blumen als Ohrgänge. Mit Abbildung Nro. 14, 15.
- 2 Tapisseriearbeiten zu Schuhen etc. Mit Abbildung Nro. 16, 31.
- Wieder „Cordelia“. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
- Künstliche Serviettenform „Hamburger Bienen“. Mit Abbildung Nro. 19—25.
- Strickbrett zu Strumpfrändern, Säcken etc. Mit Abbildung Nro. 29.
- Tapisseriebrett zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 30.
- 2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 32, 33.
- Reißbeleg. (Bisamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36, 40.
- Stiefel als Eintenschler. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 37.
- Bettgumpe. (Gäselarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38, 41.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoilette aus schwarzem poul de soie, garnirt mit weißen Spitzen und schwarz und weiß breiteten Cordons und Quasten. Die Robe ist ziemlich kurz geschnitten und seitwärts über einen weißen Cassimirjupon erhoben, dessen unterer Rand sich mit einem schmalen Volant und Plattfächpunkten aus schwarzer Seide verziert, präsentirt. Die Kleidertaille ist übereinstimmend zu decoriren und der Paletot nach Verlieben ohne Aermel dazu zu tragen. Ein kleiner schwarzer Tüllhut, mit Gerariumkranz und weiß und roth gestreifter Bändern garnirt, unter-

scheidet die Toilette von Halbtrauer. — Gesellschaftstoilette, bestehend aus einem schleppenden Rock von weißem Faille und Peplum aus grüner Seide. Das Peplum ist mit niedriger Taille und Schoß aus einem Stück geschnitten, um den mit Tüllpuffen decorirten Ausschnitt in fächerartige Falten arrangirt und rund um mit goldenen Borden belegt, welche außerdem durch Cameen und Quasten bei der Ausschmückung unterstügt werden. Ehebräutchen sind durch das hoch gefrisierte Haar gewunden.

Modebericht.

Die Leichtigkeit der Communication vermindert von Jahr zu Jahr die ehemals gefürchteten beschränkten Reisen und läßt jetzt unsere deutschen Bäder in der Sommerzeit als Lieblingsaufenthalts der eleganten Pariserinnen erscheinen, während unsere deutschen Eleganten Westfalen nehmen und ihre Nerven an den nördlichen Gestaden Frankreichs zu kräftigen faden. Auf diesen Sammelplätzen des Kurzes entschloß sich alldann der Sieg der Mode

und zwar in den meisten Fällen ohne Nachtheil für die von uns modifizierte Form der extravaganten pariser Vorbilder. Obgleich wir uns längst darin ergeben haben, Paris als die Pfanzstätte und Autorität betrefse der Moden zu betrachten, so können wir uns doch auch der angenehmen Wahrnehmung erfreuen, daß die deutschen Moden keineswegs von dem dort gegebenen Dictaten abhängig sind, vielmehr in ihrer Selbstständigkeit auf jene einen gewissen Einfluß ausüben.

Die kurze Robe ist für die Promenade als practisch erkannt und gern acceptirt, doch reicht sie für uns bis zum Knöchel, ohne die Ostentation luxuriös garnirter Bottinen, welche oft recht sichtbarlich zur Schau getragen werden. Der Spazierstock der Damen wird kaum in den deutschen Bädern gesehen; auf den Promenaden Frankreichs trägt ihn ausschließlich die Pariserin, gleichwie manches Andern, was aus deutschen Boden nie, selbst nicht einmal für die kurze Dauer eines Modereisens, lebendfähig wird.

Die politischen Ereignisse verzögerten in diesem Jahre die neobornen Reisen; um sich indeß noch leicht für den Zeitverlust möglichst zu entschädigen, werden die Sommererholungen zu herbstlichen ausgedehnt — wenn der Himmel den nach Erfrischung Sehnsenden ferner freundlich gesinnt bleibt. Die langen Abende mühten aber trotzdem unerträglich erscheinen, pflanzte nicht Zerpflücker überall ihr luftiges Banner auf, die leichtfüßige Jugend mit ihren verlodenden Harmonien zu sich einladend. Diese dem Rufe feberstetig bereitwillig folgend, schmüht sich zu frühlichen Festen und erwarret zu kisten mit vollem Muth unsere hülfreichen Notizen; aus Wenigem Viel zu schaffen.

Bei dem Ueberflug des Gebotenen ist es leicht, ein endloses Meerat über die Verschiedenheit des Materials zu schreiben, aber schwierig für die Ordnerin einer Toilette, das Rechte zu wählen. Weiße Kleider, ob aus Tüll, Mull, Carlatan etc., finden sich in jeder Duzerale und gewähren die besten Hülfquellen zu vorgerathen Zweck.

Strohshmut, der noch immer sehr en vogue ist, bietet hierzu mancherlei Ausweg und sollte von unseren brümmten Schönen, so lange die Herrschaft derselben dauert, nicht überleben werden. Der untere Theil der Robe, in bonillonnés zu drapirt, oder in regelmäßigen Abständen captonnirt, mit Strohpellen in den Vertiefungen der Puffen, würde effectreich vermittelt einer diese Garnitur begrenzenden zweiten, kürzeren Robe erscheinen, wenn deren Saum, mit Stroh-Groses decorirt und von Distance zu Distance durch feltblumenkranze aufge- rafft, die Toilette einer Ceres vervollständigen hüffe. Ein griechisches Leibchen, mit Strohperlen und feltblumen erstickt, unter denen die Korn- und wilde Mohoblume mit ihren kräftigen Farben dominiren müssen, sowie gleicher Schmut im Saar, sind feltüberhänglich.

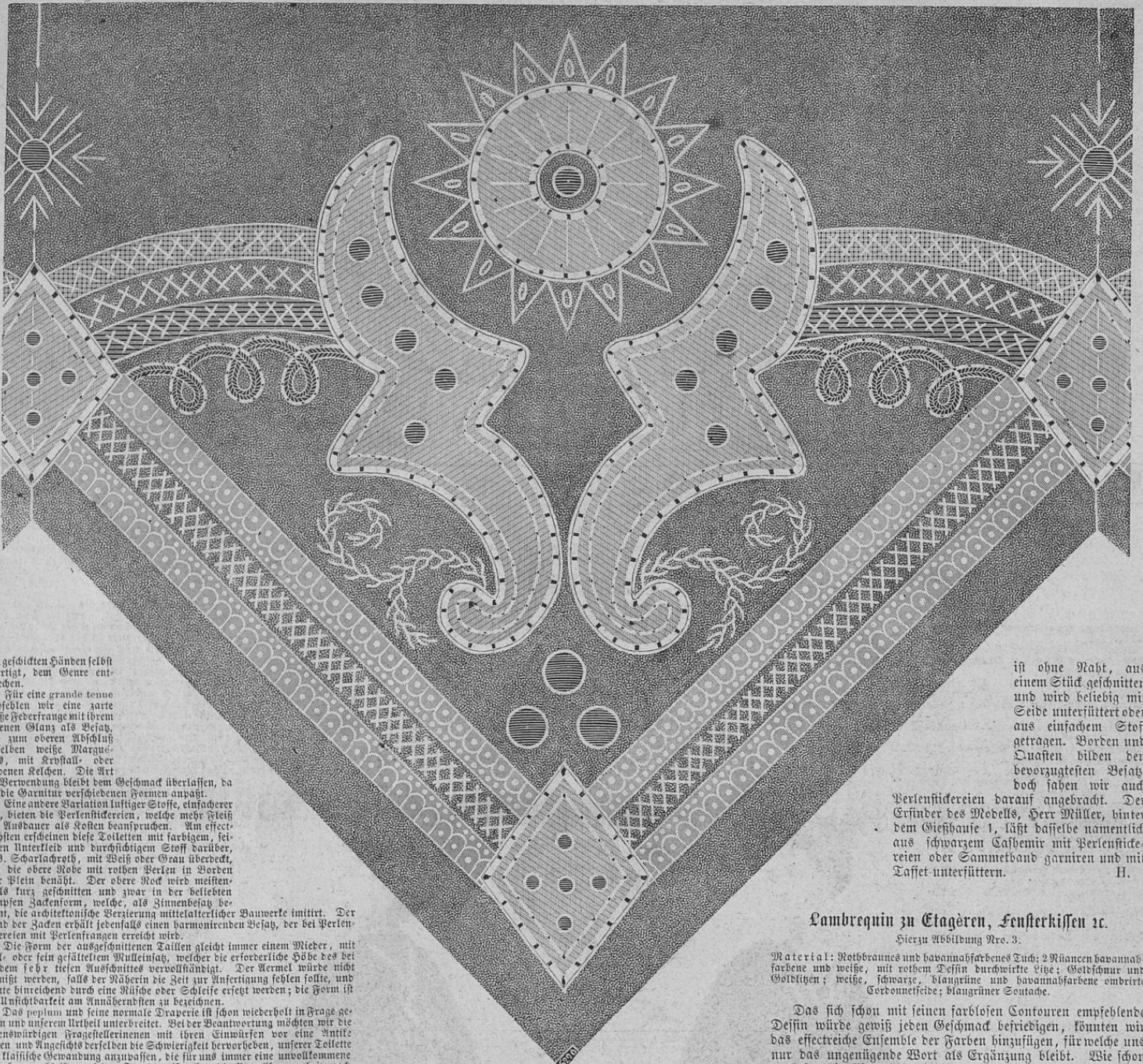
Die verjüngerte Anmuth bietet sich mit den künstlichen Blumen neuern Genres, welche entweder in den Nachbildungen von Madonnen, Gänseblümen, Bergheimeinicht etc. in natürlicher Größe, oder mit den Imitationen von Rosen en miniature zur Garnitur der Roben verwendet werden. Kettenförmiger Blümchen, mit grünen Plättchen dazwischen, sind auf den Nähten des Kleides entlang gesetzt; ebenso an dem tiefen Ausschnitt des niedrigen Leibchens, auf dem Gürtel und am Rand des sehr kurzen Aermels. Ein kleiner Watteau-Kranz liegt von der Mitte der Stirn bis zum hohen Ohren, und ein Collier wie von solchen Blümchen gefertigt, vollendet die Toilette. Der Kreis einer derartig ausgestatteten Robe ist unbeschränkt und bietet bei der großen Mannigfaltigkeit der Plümen jedem Geschmack Zufriedenes, da auch einfache Plätter-Gürtelchen,



Mantel „Murat“.

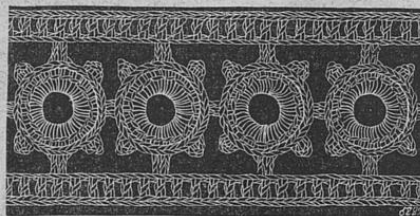
Nro. 1. Vorderansicht.

Nro. 2. Rückansicht.

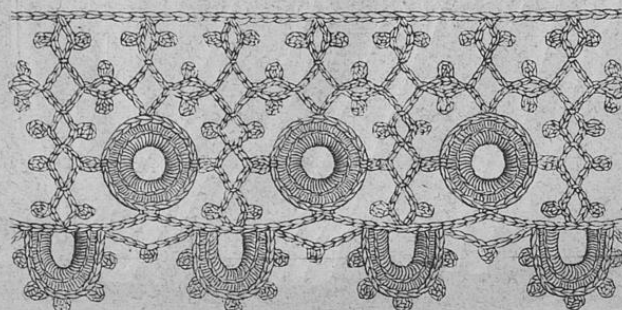


Nro. 3. Lambrequin zu Etageren, Fensterkissen etc.
(Applicationsarbeit.)

Charakter desselben fänden. Vor uns liegt ein Mantel dieses Genre's, dessen Erscheinung wir schon berichtigten, ohne der erforderlichen Ausführlichkeit damit genügen zu können. Der Mantel



Nro. 4. Entre-deux. (Häkelarbeit.)



Nro. 5. Spitze. (Häkelarbeit.)

von geschickten Händen selbst gefertigt, dem Genre entsprechen.

Für eine grande tenue empfehlen wir eine zarte weiße Fieberfrange mit ihrem seidnen Glanz als Besatz, und zum oberen Abschluss derselben weiße Marguerites, mit Krystall- oder goldenen Ketten. Die Art der Verwendungs bleibt dem Geschmack überlassen, da sich die Garnitur verschiedenen Formen anpaßt. Eine andere Variation luftiger Stoffe, einfacherer Art, bieten die Perlenstickereien, welche mehr Fleiß und Ausdauer als Kosten beanspruchen. Am effectreichsten erscheinen diese Toiletten mit farbigen, seidnen Unterleid und durchsichtigem Stoff darüber, z. B. Schwarzschoß, mit Weiß oder Grau überdeckt, und die obere Note mit roten Perlen in Weberei oder Flein besetzt. Der obere Rand wird meistens kurz geschnitten und zwar in der beliebtesten stumpfen Zadenform, welche, als Innenbesatz bekannt, die architektonische Verzierung mittelalterlicher Bauwerke imitirt. Der Rand der Zaden erhält jedenfalls einen harmonisirenden Besatz, der bei Perlenstickereien mit Perlenfransen erreicht wird.

Die Form der angesehensten Toiletten gleich immer einem Mieder, mit Taill- oder fest gefälltem Muffensatz, welcher die erforderliche Höhe des bei alledem sehr tiefen Ausschnittes vervollständigt. Der Nermel würde nicht vermehrt werden, falls der Näherin die Zeit zur Anfertigung fehlen sollte, und könnte hinreichend durch eine Röhre oder Schleife ersetzt werden; die Form ist mit Unsicherheit am Annäherndsten zu bezeichnen.

Das pelup und seine normale Draperie ist schon wiederholt in Frage gezogen und unserer Urtheil unterbreitet. Bei der Deantwockung möchten wir die lebenswichtigen Fragestellungen mit ihren Einwürfen vor eine Antite führen und Angesichts derselben die Schwerezeit hervorheben, unserer Letztere diese klaffige Gewandung anzupassen, die für uns immer eine unvollkommene Nachahmung bleiben wird. Trotzdem ist aber die Unvollkommenheit noch grazios genug, sobald sich eine solche Gestalt damit kleidet. Wir glauben mit dem heutigen Modelfauser den Wünschen einer Darstellung zu entsprechen.

Die Grimoine scheint sich mit dem Gesicht der Hüte zu vereinen: Beide werden kleiner, aber sie leben fort!

Ob unsere Dänen zum Winter des Schubes größerer Hüftenform theilhaftig werden — wir glauben es nicht, denn wann hätte die Mode der Vernunft Gebör gegeben? Schleierdraperien, Bänder oder dergleichen ist unsere höchste Erwartung.

Mantel, in alter traditioneller Form, scheinen aufzugeben und unser Körper für alle Zeit dem Paletot überantwortet zu sein. Die wenigen Modelle, welche unter Epäberbild unter der Kategorie winterlicher Hüllen entworfen konnte, waren in der Form von Paletots geschnitten. Wenn wir auch die Vorzüge der außerordentlich begünstigten Uniform nicht befreiten können, so erlauben wir uns doch im Interesse gewisser Körperumrichtungen auf eine demnächstige Moderevolution in Betreff dieses Toilettegegenstandes zu hoffen.

Zu unseren Hauptstellen werden wir bald andere Armeformen erwarten dürfen, welche allmählig aus der Zügel Manier entspringen. Der Nermel soll nach dem Schnitt der langen griechischen, aber mit mehreren Spitzen, geschnitten werden und jedenfalls soweit offen bleiben, daß noch ein zweiter enger Nermel nötig wird. Dieser Stil hat nichts besonders Auffälliges, da man schon Abends in früheren Jahrhunderten trug und wir seit einiger Zeit in dieser Beziehung unauflöslich bleiben. Etwas Anders ist es mit spitzen Schleiern, deren Bekanntheit uns bevorsteht, und welche uns vorläufig mit 3 langen Spitzen, beliebig auch 4, annochir sind. Vier Spitzen oder Zügel würden uns dann den Anblick eines verschlungenen Rebus — wir bitten zu bedenken: als Schleppe! — vergegenwärtigen, indem die beiden äußeren über die mittleren verhängt niederfallen. Wir danken diese Idee wahrlich dem Erfinder der Mode „l'aveuse“, welcher sein ganzes Interesse der Rückseite unserer Roben zuwendet.

Der von Schluß, unsere heutigen Verhältnisse wollen wir noch des Schmuckes gedenken, der sich namentlich durch den Reichthum bunter Steine und Perlen auszeichnet. Dieser mit grün emaillirten Flügeln, Schmetterlinge, Frauenfedern, Frühen in verschiedenen Farben, Moderepöpe — alles Mögliche wird imitirt, nur nicht die ehemals gebräuchlichen Formen. H.

Mantel „Murat“.

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Die eifrigsten Widersacher gegen die Mode-Extravaganzen können einzelnen Erscheinungen ebenso wenig ihre Anerkennung versagen, wie die Entbusstungen für dieselben manche Väterlichkeiten zugestehen müssen, die namentlich durch Zusammenwürfelungen verschiedener Geschmackrichtungen hervorgerufen werden. Der klassische griechische Stil wird immer seine Bewunderer finden, sobald nicht fremde Einflüsse den edeln

ist ohne Raht, aus einem Stück geschnitten und wird beliebig mit Seide unterfüttert oder aus einfachem Stoff getragen. Vorden und Quasten bilden den bevorzugtesten Besatz, doch haben wir auch Perlenstickereien darauf angebracht. Der Erfinder des Modells, Herr Müller, hinter dem Giechause 1, läßt dasselbe namentlich aus schwarzem Cashemir mit Perlenstickereien oder Sammetband garnirt und mit Taffet unterfüttern. H.

Lambrequin zu Etageren, Fensterkissen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Material: Rothbraunes und havannafarbenes Tuch; 2 Nünnen havanna-farbene und weiße, mit rothem Dessin durchwirkte Kise; Goldschur und Goldkisten; weiße, schwarze, blauegrüne und havanna-farbene embrirte Gebornestoffe; blauegrüner Seutache.

Das sich schon mit seinen farblosen Contouren empfehlende Dessin würde gewiß jeden Geschmack befriedigen, könnten wir das effectreiche Ensemble der Farben hinzusetzen, für welche uns nur das ungenügende Wort als Ergänzung bleibt. Wie schon vorstehend im Material erwähnt wurde, bildet rothbraunes Tuch (nach Belieben Rippe) den dunklen Fond, auf welchen das Dessin zu übertragen ist. Weiße 1/4 Cent. breite Seidenlisten, mit ponceaurothem Dessin darauf, rahmen das Lambrequin am unteren Rande mit spitzen Zadenlinien ein. Zu ihrer Befestigung dienen Vorderstücke, welche in den Seitenrändern derselben mit feiner Seide angebracht werden.

Stehende Carreau an den oberen und unteren Spitzen der Zadenlinien, arabischenartige Figuren in jeder Zade und eine runde Auflage, mit Ausschnitt in der Mitte, werden sämtlich aus havanna-farbenem Tuch ausgeschnitten und an den betreffenden Stellen aufgesteckt. Die stehenden Carreau sind am Außenrande mit Goldstüben einzufassen, denen regelmäßig übergreifende schwarze Seidenfäden Halt geben. Ein feines Goldschur, innerhalb dieser Einrahmung, wird in derselben Weise befestigt, eine äußere, zunächst der Kise, mit gelben unsichtbaren Seidenfäden ausgefüllt. Blauegrüne Blattspitzen mit einer Umrandung von Goldschur bilden in getreuer Nachahmung von Edelsteinen einen Plein. Die arabischenartigen Figuren sind in derselben Weise eingerändert und mit demselben Plein verzert. Die freisrunde Auflage zwischen den Ausschnitten hat am äußeren wie inneren Rande eine gleiche Einfassung wie die soeben beschriebenen Figuren, ist aber außerdem mit Strahlen von hindurchgestochenen Goldschürden bereichert, welche außerhalb dieser Auflage, sie begrenzend, außerdem in gleicher Stüchtheit eine Zadenlinie bilden und in denselben mit grünen Picosfäden gefüllt sind. Das Centrum in der Auflage, oder vielmehr in dem Ausschnitt derselben, läßt sich als grüner Blattspitzen mit Goldschurnumrandung erkennen. Gleiche Punkte sind zwischen dem unteren stehenden Carreau und den Arabesken angebracht. Ranken aus Grätenfäden von havanna- ombirter Seide gehen von dem unteren schmaleren Theile der Arabesken aus. Eine doppelte Herentzichlinie, die untere aus weißer, die diese überdeckende aus schwarzer Seide, füllt den Zwischenraum der beiden äußeren Kigenreihen. Die oberen Carreau sind mit den Arabesken durch zwei havanna- Kigenreihen verbunden, von denen die obere heller, die untere dunkler, aber beide mit schwarzen Herentzichen

festgenäht sind. Zwischen beiden Reihen ist eine Herrenschnur mit feinem Goldschmuck gearbeitet. Drei Schlingen aus grünem Sontage, begrenzt von Goldschmuck mit schwarzen übergreifenden Stichen, vollenden das Arrangement dieser Verbindung. Ueber dem oberen Carreau sehen wir schließlich noch einen Stern von aufliegenden Stichen mit Goldschmuck gearbeitet und in der Mitte mit einem grünen Plattstichpunkt gefüllt.

Die Wiederholung der Zaden, sowie Vergrößerung oder Verkleinerung lehrt der Zweck, zu welchem dieselben als Ausschmückung dienen sollen. Die Ausführung würde immer dieselbe bleiben, es wäre nur eine Veränderung im Größeverhältnis der Auflagen und der unteren einfasenden Zadenlinien zu berücksichtigen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Entre-deux.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

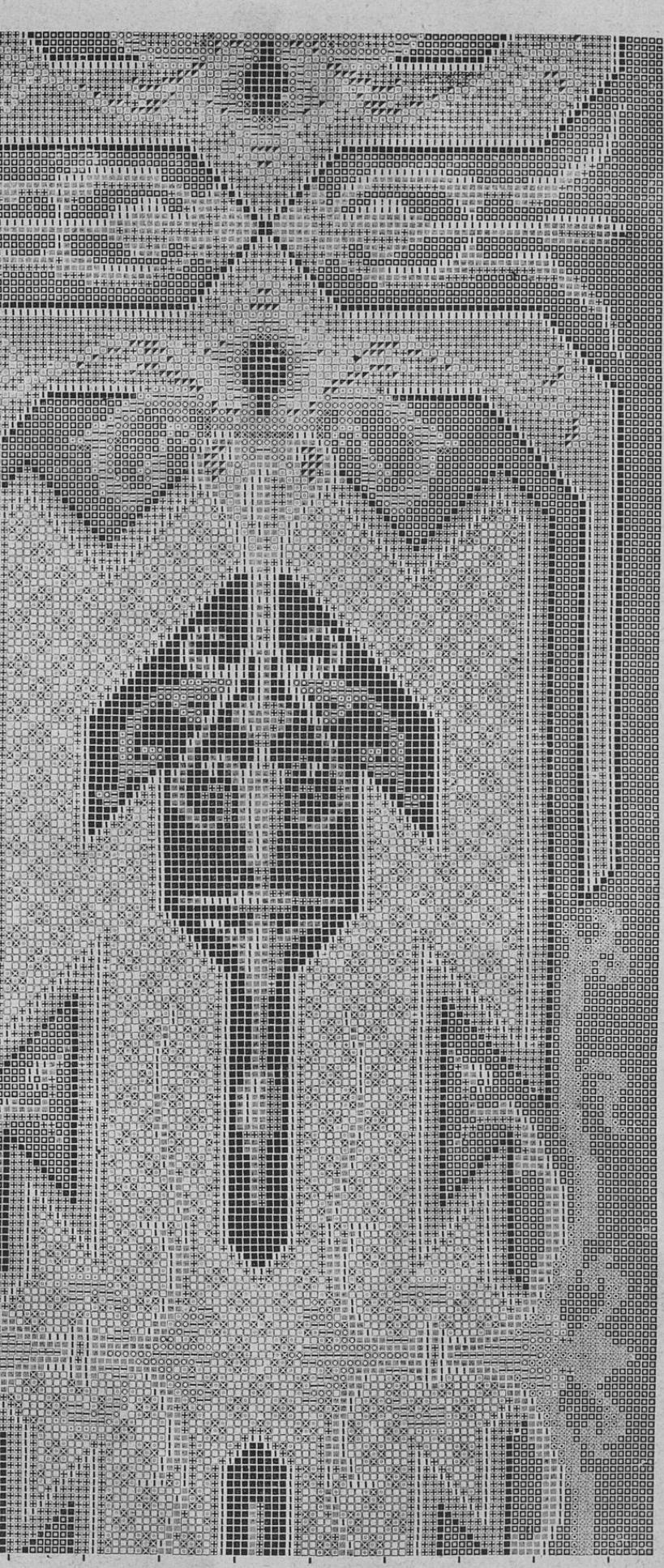
Material: Carbonirtes Häfelgarn Nro. 24 und ein passender Häfelner Häfelhaken.

Man häfelt zuerst, d. h. im Zusammenhange, die kleinen Rosetten der Mitte und schlägt zum Beginn der ersten 10 Kettenmaschen auf. In dem die letzte dieser durch die erste geschleift wird, bildet man einen Ring, welcher vorläufig nur zur Hälfte umhäfelt wird, da sich in gleicher Fortsetzung die folgende Rosette u. s. w. anschließen.

Die nun folgenden Stäbchen umschlingen die Maschen des Ringes gänzlich. * 2 Luftmaschen bilden das erste Stäbchen, 2 Stäbchen, * 1 Picot (wird gehäkelt durch 4 Luftmaschen und anschließt, indem man 1 Schluppe durch das obere horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des letzten Stäbchens und zugleich der auf dem Haken befindlichen Schluppe zieht). 3 Stäbchen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. Man hat mit diesen Stäbchen die obere Hälfte des Ringes umschlossen. In unmittelbarer Fortsetzung zur nächsten Rosette 4 Luftmaschen, dann 10 Luftmaschen, die wie der erste Ring verbunden werden. Vom ersten * wiederholen, bis die gewünschte Länge des entre-deux erreicht ist; dann fährt man sofort fort, auch die zweite Hälfte des zuletzt umhäfelten Ringes zu umschließen, deshalb * 1 Picot, 3 Stäbchen und vom letzten * 3 Mal wiederholen.

Damit sich die Stäbchen recht dicht vereinen, zieht man * 1 Schluppe durch die 2. der ersten 2 Luftmaschen, die in erster Hälfte das 1. Stäbchen bilden, und die auf dem Haken befindliche Schluppe. Dann zur Verbindung 2 Luftmaschen, 1 Schluppe durch das obere horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des letzten Stäbchens folgender Rosette und der auf dem Haken befindlichen Schluppe ziehen. Hiernach um den folgenden Ring 3 Stäbchen * 1 Picot, 3 Stäbchen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen, dann vom vorletzten * wiederholen.

Nachdem auch die zweite Hälfte der kleinen Rosetten beendet ist, häfelt man zunächst die für die äußeren Stäbchenreihen erforderlichen Luftmaschen, je 11 zwischen den einzelnen Rosetten und 1 feste Masche auf die Mitte des äußeren Picots, dann eine Reihe Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt, die natürlich die Uebergänge einer unterliegenden Masche beansprucht.



Nro. 6. Bordüre zu Perliern, Hauteuil's ic.

(Tapissierarbeit.)

Farben-Erklärung zu Nro. 6.

- Schwarz.
- Penfee.
- Hellgrün.
- Mittel Theegrün.
- Hell Theegrün.
- Ponceau.
- Savanna.
- Weißgelb.
- Dunkles Rosa.
- Zweites Rosa.
- Drittes Rosa.
- Viertes Rosa.
- Dunkelgrau.
- Hellgrau.
- Weiß.

Spitze.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Anneldeengarn Nro. 50 und ein passender Häfelner Häfelhaken.

Für die Spitze ist kein besonderer Kettenmaschenanschlag erforderlich; will man sie zur Verzierung einer Decke unmittelbar um dieselbe arbeiten, so werden statt der unten entlang gehenden je 7 Luftmaschen, welche den Fuß oder unteren Abschluß der unabhängigen Spitze bilden, feste Maschen in gleicher Anzahl gehäkelt.

1. Reihe. Die sieben bevorzogenen 7 Luftmaschen bilden den Anfang. * 2 Luftmaschen, 1 Picot, besteht aus 4 Luftmaschen, und 1 feste Masche an die zuvor gehäkelt Masche. 7 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, anschließt an die 5. der zuvor gehäkelt 7 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot, 3 Luftmaschen (diese 3 Luftmaschen bilden die obere Spitze, an welche sich in 2. und 3. Reihe der obere feste Bogen anschließt); wir gehen also von nun an wieder abwärts. 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der zuletzt gehäkelt 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Picot (an dieses Picot wird bei Ausführung der nebenstehenden festen Rundung, wie ersichtlich, angegleift). 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen (zwischen 2. und 3. der 4 Luftmaschen wird unterhalb der nebenstehenden festen Rundung angegleift). 1 Picot, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der zuletzt gehäkelt 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 7. der 7 Luftmaschen zur Fortsetzung des Fußes, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 5 Luftmaschen, mit einer festen Masche anschließt zwischen 2. und 3. der 4 Luftmaschen (also bereits vorher bezeichneten Stelle der vollendeten Figur). 6 Luftmaschen, die Arbeit umwenden, 9 Luftmaschen und aus denselben einen Ring schließen, indem man 1 feste Masche an die 6. der zuvor gehäkelt 6 Luftmaschen anschließt, 2 Luftmaschen, und die Arbeit wieder nach rechts umwenden. Sämmtliche nun folgende Stäbchen umschlingen die 9 Luftmaschen des Ringes gänzlich. 7 Stäbchen, anschließt an ebenfalls bezeichneter Stelle der vollendeten Figur an 8. Picot. 21 Stäbchen (bei Ausführung der nächsten Figur wird zwischen 14. und 15. dieser 21 Stäbchen, wie nach der Zeichnung zu ersehen ist, und zwar bei dem 5. Picot angegleift). Nach Vollendung der 28 Stäbchen um den Ring anschließt an das 1. Stäbchen, 5 Luftmaschen (an die dritte dieser 5 Luftmaschen wird bei Ausführung der nächsten Figur, wie ersichtlich, angegleift. Man häfelt dann statt 5 Luftmaschen nur 2 Luftmaschen, schließt mit einer festen Masche an und häfelt wieder zwei Luftmaschen). 1 feste Masche auf die 3. der 5 Luftmaschen, welche den zuletzt gehäkelt 7 Luftmaschen des Fußes folgen, 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen, 7 Luftmaschen, dieselben bilden wieder die Fortsetzung des Fußes. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die obere Spitze der 1. Figur, also 2. der 3 Luftmaschen, * 10 Luftmaschen, von diesen eine feste bilden, indem man 1 feste Masche auf dieselbe 2. der drei Luftmaschen gleicher Figur häfelt, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche

zwischen 14. und 15. der 28 Stüchchen der festen Rundung, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der nächsten Figur, also 2. der 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. Sämmtliche folgende Stüchchen umschlingen die Maschen der aus 10 Luftmaschen gebildeten nächsten Dese gänzlich. * 3 Stüchchen, 1 Picot, besteht aus 4 Luftmaschen und anschleifen, indem man 1 Schlupfe durch das obere horizontale und anstoßende senkrechte Maschenglied des letzten Stüchchens, zugleich aber auch durch die auf dem Haken vorhandene Schlupfe zieht. Vom * 4 mal wiederholen, dann 3 Stüchchen. 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 8 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 1 Picot, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. der nächsten 8 Luftmaschen. Vom * wiederholen. K.

Bordüre zu Portieren, Fautenils etc.

(Tapissierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Nicht nur die Toilette sucht ihre Vorbilder in den Moden früherer Jahrhunderte, auch Möbel und Hausgeräthe werden dem Roccoco- und byzantinischen Styl nachgebildet, deren kunstvolle Schnürleiten der gegenwärtigen Prachtliebe mehr zulagen als geradlinige Einfachheit.

Selbstverständlich neigen sich auch die Ausschmückungen der Tapissierarbeiten, für derartige Möbel oder Zimmereinrichtungen bestimmt, diesem Geschmack zu.

Das vor uns liegende Typendessin ist als vollendet schön in der Composition der Zeichnung und vor allem in der Farbenzusammensetzung derartigen Zwecken anzupfehlen. Der ziemlich genau kennzeichnenden Farberklärung fügen wir noch als Erläuterung hinzu, daß die Rosa-Schattirung keiner dunklen Nuance bedarf, ebenso sind beide Theergrün und die zwei Niancen Grau hell zu wählen. Dagegen muß das füllende Frischgrün, Havannah und Penée in der Wirkung des kräftigen Tons mit dem Ponceau wechselfern.

Wie ersichtlich, legt sich das Dessin rückwärtsgehend fort, um, an den Anfang zurückgekehrt, die erste Typenreihe desselben als Mittelpunkt des sich nun von dieser Seite rückwärts wiederholenden Dessins zu betrachten.

Das Original entnahmen wir der Tapissiermanufaktur des Herrn Schizman, Gertraudenstraße 22. H.

Luftballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter.

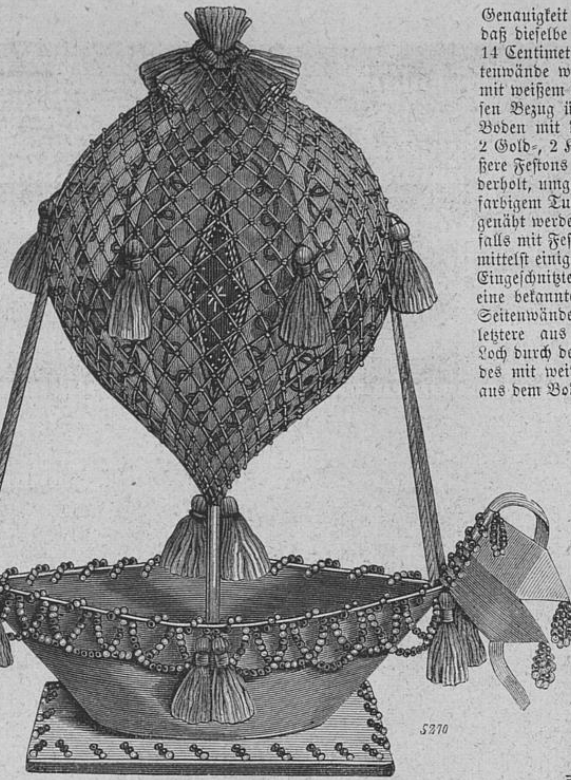
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7, 34, 35.

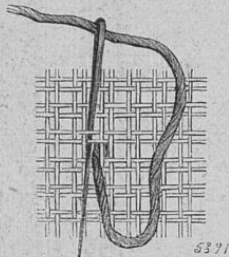
Material: Eine Eisenplatte von 9 Centimeter Länge, 4 1/2 Centimeter Breite und 1/2 Centimeter Stärke, mit einem Stift von 18 Centimeter Länge in der Mitte. Rothsees und weißes Tuch, schwarzer Sammet; feines Goldschmuck; schwarze, Gold- und Krystallperlen; rothe, grüne, blaue, gelbe, schwarze und weiße Seide.

Der festlich bewimpelte Luftballon ladet uns zu einer Fahrt in das Reich der Phantastie ein, aus welchem Geschicklichkeit und Fleiß schon so manches Schöne heimbrachten! Der Ballast einer eisernen Platte fesselt unser Modell an seinen Platz: ein anscheinend widerrechtliches

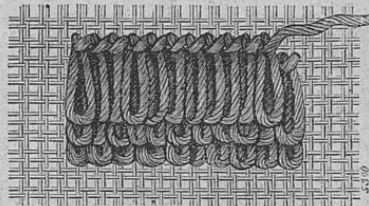
Verfahren, welches sich nur durch den Zweck desselben erklären läßt. Statt mit Luft ist der Ballon mit Watte gefüllt und legitimirt sich hiernach als Nadelkissen comme il faut;



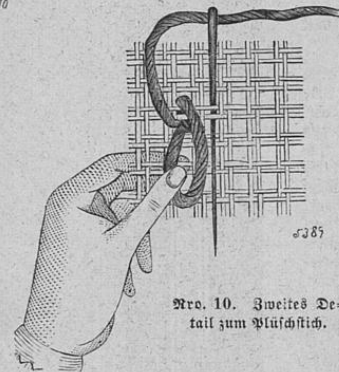
Nro. 7. Luftballon als Nadelkissen und Schmuckbehälter. (Applicationsarbeit.)



Nro. 9. Erstes Detail zum Plüschstück.



Nro. 8. Plüschstück zu geschorenen Strickereien.



Nro. 10. Zweites Detail zum Plüschstück.

Genauigkeit der Gondelform wollen wir noch hinzufügen, daß dieselbe an ihrer Breitseite unten 5 1/2 Centimeter, oben 14 Centimeter mißt und 3 1/2 Centimeter hoch ist. Die Seitenwände werden außen und innen mit rothem, der Boden mit weißem Tuch bezogen. Ueberworbliche Stüch befestigen diesen Bezug über dem Cartonpapier und vereinen zugleich den Boden mit den Seitenwänden. Perlenbogen von 2 Krystall-, 2 Gold-, 2 Krystallperlen überdecken die Seitenwände, und größere Festons in derselben Reihenfolge der Perlen, beliebig wiederholt, umgeben den oberen Rand. Kleine Flaggen aus zweifarbigen Tuch (blau und gelb), welche in der Mitte zusammengeknüpft werden, sind an ein Holzstäbchen zu befestigen und ebenfalls mit Festons aus schwarzen und Goldperlen bereichert, vermittelst einiger Stüch an den Spitzen der Gondel anzubringen. Eingeseignete Tuchstreifen, deren Verwendung zu Quasten als eine bekannte anzunehmen ist, decoriren die Flaggen und die Seitenwände der Gondel; erstere aus rothem und weißem Tuch, letztere aus blauem und gelbem Tuch. Ein entsprechendes Loch durch den Boden der Gondel ermöglicht das Hindurchstecken des mit weißem Stoff bewickelten eisernen Stiftes, der alsdann aus dem Boden als Mast aufzustiegen scheint.

Zu dem Ballon liefern Abbild. 34, 35 in originalgroßen Darstellungen die erforderlichen 6 Theile, von denen 3 aus rothem und 3 aus weißem Tuch geschnitten werden. Die rothen Tuchtheile erhalten eine schwarze Sammetauflage, welche mit gelber Seide festlangnetzt wird, und dieser Rand ist wiederum mit grünen, blauen und weißen Stielstücken umgeben. Ein scharf Kreuzförmig aus bunten Farben ziert die Auflage, und Verschlingungen aus feinem Goldschmuck, mit schwarzen, übergreifenden Stüchen festgeknüpft, umgeben die soeben beschriebene Auflage.

Die weißen Tuchtheile erhalten in der Mitte einen Plattschirm aus gelber, rother, blauer und grüner Seide, in wiederholter Folge. Rothe, stehende Carreaux berühren, von dem Stern ausgehend, die gelben Strahlen desselben. 3 kleine runde, blaue Plattschirmstücke setzen das Dessin an beiden Seiten fort, und diese erhalten einen Abschluß mit grünen Geästenstücken. Das Ganze wird ebenfalls mit Goldschmuckverschlingungen umgeben. Nachdem die Theile vollendet sind, werden dieselben in wechselnder Folge von Roth und Weiß an ihren Rändern auf der linken Seite zusammengeknüpft, mit Ausnahme der letzten Naht, welche das Ganze schließt. Bevor diese den Beschluß macht, wird ein entspre-

die Gondel dient beliebigem Schmuck als Aufbewahrungsort. Wie oben erwähnt, wird die fundamentale eiserne Platte mit einem 18 Centimeter langen eisernen Stift versehen, welcher, von der Mitte derselben aufsteigend, dem oberen Ballon als Halt dient.

Selbstverständlich bedürfen wir hierzu der Hilfe eines Sachverständigen, während das Uebrige durch eigenen Fleiß herzustellen ist. Ueber die Platte wird ein gleich großes, weißes Tuchdeckchen befestigt, welches rundum mit schwarzen und Goldperlen, je 8 Perlen der Stüch (3 schwarze, 2 Gold-, 3 schwarze), überstochen ist. Zu der Gondel sind 3 Theile aus Cartonpapier zu schneiden, wozu die Darstellung des Originals in halber Originalgröße einen genügenden Anhalt gewährt, soweit dies die Form betrifft. Die beiden Seitenwände derselben, welche an den Spitzen zusammenstoßen, erhalten einen 3 Centimeter breiten Boden, der ebenfalls spitz ausläuft und die Wände vereint. Zur größeren



Nro. 11. „Mantel Cleopatra.“ (Vorderansicht.)



Nro. 12. „Mantel Cleopatra.“ (Rückenansicht.)

chend großer Ball von Watte über den eisernen Stiff gesteckt, welcher, mit dünner Gaze überspannt, vor dem Velleiden mit den Streifen noch immer eine Nachpolsterung gestattet, wenn sich diese nöthig macht. Harmonirt das Polster und der Stipeltige Bezug, so wird dieser an seiner letzten Naht darüber befestigt. Ein Filetnetz aus grüner Seide überspannt den Ballon, bei dessen Anfertigung der obere Theil mit wenigen Nadeln den Anfang bildet, um dann durch Zuneimen die erforderliche Weite zu erreichen, ohne aber hiernach abzumachen. Unterhalb des Ballons werden die Filetmaschen zusammengeschnürt und festgebunden. Rote und weiße Quasten aus eingeknüpften Tuchstreifen vollenden in ersichtlicher Weise die Decoration des Ballons. Rote Seidenfäden verbinden den Ballon mit der Gondel.

Zu einem „Cylinderrhütchen“ sahen wir diese Luftballon-Imitation ebenfalls mit bestem Erfolg angewendet. Es ist hierzu eine runde Kapel mit Deckel erforderlich, wie wir dieselbe, beliebig mit Papier ausgeklebt, als Fundament zu Cylinderrhütchen kennen. Um den unteren, äußeren Rand wird ein 1 1/2 Centimeter breiter, rother Tuchstreifen gefestigt, auf den Deckel ein entsprechend großes, weißes Tuchstückchen, rundum ausgezackt, mit rothen und grünen Picotfäden beliebig verziert. Die Gondel bildet ein 2 1/2 Centimeter hoher, grüner Seidenstreifen, welcher unten 1 Centimeter circa weiter als die Kapel in 2 Theile geschnitten wird, um am oberen Rande vermittelst Zuschnägens die Gondelform anzunehmen.

Wie zu der vorangehenden Beschreibung würde auch hier eine Einlage von Cartonpapier dem Zweck entsprechen. Beide Seiten (ohne Boden) werden mit grüner Seide bezogen, der untere, Bodenrand, in 3/4 Centimeter Entfernung vom unteren Rande der Kapel auf den rothen Tuchstreifen gefestigt und der Rand mit Perlenbogen benäht, wie wir es schon beschrieben. Die oberen weiteren Ränder werden soweit an die Kapel gefestigt, als sie dieselbe berühren, um dann spitz auszulaufen. Statt der größeren Flaggen sind weiß bewickelte Holzstäbchen anzubringen, von welchen rote und weiße Bündchen herabblättern; kleine Quasten aus rothem und weißen Tuch zieren außerdem die Spitzen der Gondel. Statt des eisernen Stäbchens ist es ein 8 Centimeter langer Holzstiff, welcher aus dem Deckel der Kapel emporsteht und einen kleinen Ballon aus 3 grünen und 3 weißen Seidenstreifen trägt. Jeder Theil ist 2 Centimeter breit und in entsprechender Länge geschnitten; eine leichte Wattenfüllung giebt dem Ballon die nöthige Rundung, und ein schwarzes Filetnetz überspannt denselben. Eine rote Quaste ziert die Spitze des Ballons, dagegen bleiben die rundum verjüngenden des Vorbildes fort. Rote Seidenschneure verbinden die Spitzen und Seitenwände der Gondel mit dem Ballon.

Mit einzigem Geschick wird unseren geliebten Leserinnen die Nachbildung des zierlichen Werthens nicht schwer werden, und immerhin lohnt es einen Versuch.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

No. 14. Ohrgehänge.



Der Plüschstich

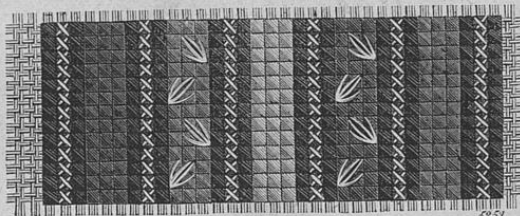
(zu geschorenen Stickereien).

Hierzu Abbildung No. 8-10.

Namentlich zu Blumen, Thieren und dergl. von ungemein schöner Wirkung und



No. 13. Blumentisch.



No. 16. Tapiseriedessin zu Schuben etc.

häufig angewendet, vereint man den Plüschstich stets mit dem gewöhnlichen Kreuzstich, der zu Blättern, Stielen u. s. w. dient.

Man muß denselben von unten nach oben arbeiten und alle Stiche einer Reihe vollenden, bevor man die der überstehenden beginnt, da die oberen Reihen die unteren zum Theil überdecken, wie Abbildung No. 8 veranschaulicht. Zur Erleichterung der Arbeit müssen daher so viel Tapiserie-Nadeln zur Hand sein, als Farben für den mit Plüschstich auszuführenden Theil des Dessins erforderlich sind, da das stete Wechseln der verschiedenen Wollnancen in einer Nadel sehr zeitraubend sein würde.

Man beginnt, nachdem man die Nadel mit dem Faden von unten nach oben durch den Canevas gestochen hat, wie Abbildung No. 9 zeigt. * Die Nadel wird zur Ansführung der Schluppe 2 Fäden höher in gerader Richtung ein- und durch dieselbe unhere Öffnung des Canevas hindangestochen, hierauf der Faden nur so weit angezogen, daß eine auf dem Canevas liegende Schluppe verbleibt, die, wie Abbildung No. 10

lehrt, die Länge von ca. 8 untereinander liegenden Canevasfäden hat. Während man diese Schluppe mit dem Daumen linker Hand festhält — eine Vorrichtung, die gewöhnlich nach einiger Uebung überflüssig wird — sticht man einen nach rechts gehenden einfachen Kreuzstich über 2 Fäden Breite und hebt, der mäßig angezogen wird und die vorgearbeitete Schluppe befestigt. Vom * wiederholen.

Das Scheeren dieser Stickereien verlangt große Achtsamkeit, weshalb es anzurathen ist, die soweit vollendete Arbeit für diesen Theil der Ausführung geliebten Händen zu übergeben. Durch die Tapiserie-Handlung des Herrn Hoflieferanten König wird dasselbe gern besorgt. — Zunächst werden die Fäden der Schluppen nach unten durchgeschnitten und bebutsam durchkämmt. Dann werden die dunkleren Stellen, also der Schatten tiefer, die helleren Lichtstellen höher und erhabener, mit feineren und härteren, recht schärfsen Scheeren, plüschartig abgehoren. K.

Mantel „Cleopatra“.

Hierzu Abbildung No. 11, 12.

Mit den herbstlichen Moden ist eine nouveauté erschienen, bei deren Darstellung wir den Mangel der belebenden Farben zu beklagen haben, da diese den größten Reiz des Modells bilden. Der Mantel ist in Rotundenform aus rothem Casimir geschnitten, am Halsauschnitt mit einem Einlaß von gestüßtem und gesteppten weißen Atlas practisch ausgestattet und mit schwarzen Spitzen, goldenen Schülren und Quasten decorirt. Vorder- und Rückenansicht lassen die Uebereinstimmung der äußeren Garnitur erkennen, bei deren Vereinfachung der eigene Geschmack als zuverlässigster Rathgeber zu befragen ist. Das Modell entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller, hinter dem Gießhause 1. H.

Blumentisch.

Hierzu Abbildung No. 13.

Mag ein Zimmer noch so elegant eingerichtet sein, den heimlich-poetischen Reiz verleihen ihm erst die Nebensächlichkeiten von: Kippes aller Art, Blumen etc. Können diese nicht zu unterschätzenden Factoren der Gemüthlichkeit mit dem übrigen Luxus in Einklang gebracht werden, so ist es um so besser für das Ensemble. Im vorliegenden Bilde veranschaulichen wir einen Blumentisch aus Korbgestalt, dessen geschmackvolle Form und Ausstattung jeder Einrichtung zur Zierde gereichen muß. Das Gestell aus starkem Rohrgestell ist trotz der durchbrochenen Arbeit fest und jeder Last des oberen Tisches gewachsen. Die metallonförmigen Ausschnitte des Tischrandes gestatten eine beliebige Ausschmückung mit Stickerei jedweden Genres.



No. 15. Ohrgehänge.

An unserem Modell waren bunte Vögel in Plattstickerie gewählt, welche das Ganze mit ihren reichen Farben angenehm beleben. Der obere Aufsatz des Tisches kann auch einem besiedelten Sängler als Wohnstüb dienen,



No. 17. Nieder „Cordelia.“ (Vorderansicht.)



No. 18. Nieder „Cordelia.“ (Rückenansicht.)

um besten Bauer trotzdem Schlingpflanzen oder Gräser placirt werden können.

Der Tisch ist aus der Fabrik des Herrn Ancion, Friedrichstraße 104, zu beziehen. H.

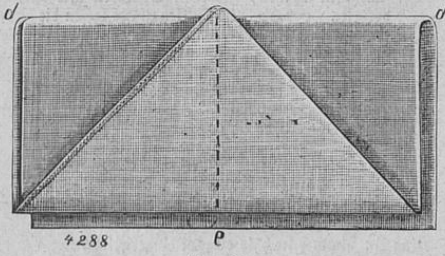
Blumen als Ohrgehänge.

Hierzu Abbildung Nro. 14, 15.

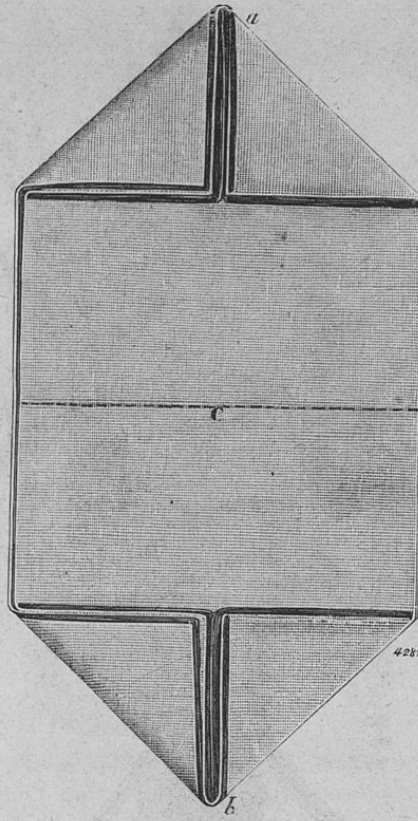
Eine allerliebste nouveauté, welche namentlich für die vor uns liegende Saison interessant zu werden verspricht, präsentirt sich in den veranschaulichten Ohrgehängen unter Abbildung 14, 15. Die Blumen sind aus den feinen Stoffen gebildet, mit welchen die Industrie die Schöpfungen der Natur am täuschendsten nachzuahmen weiß, und außerdem mit einem kleinen Metallhaken (wie ihn die neueren Ohrgehänge zeigen) dem Zweck entsprechend versehen.

Die Fuchsie mit ihrer glockenförmigen Blume fügt sich der Form in natürlichster Weise, während andere Blumen mit Hilfe der Blätter und Blüthen zu graziosen Gebängen arrangirt werden. Für die Jugend giebt es nichts Amuthigeres als ein Diamant oder Watteau-Kranz, Brustbouquet oder Schulterdecoration und Ohrgehänge aus derartig feinen Blumen und Blüthen zusammengestellt.

In der Blumenfabrik von Timme, Hausvoigteiplatz 5, sehen wir fertige Garnituren jeden Genres zu 3-4 Thlr. H.



Nro. 21.



Nro. 19.

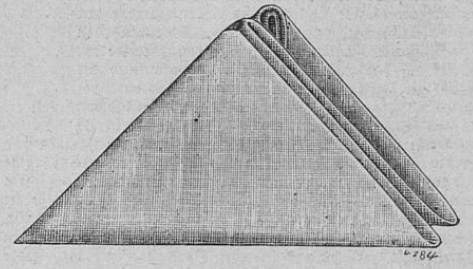
aufsteigenden Spitzen zugeschnitten ist, wird der Seidenstoff ebenfalls zugeschnitten und darauf geheftet. Die Nähte, von denen eine in der Mitte des Rückens, 2 seitwärts und 2 vorn, die vordere Ausbuchtung der Taille regeln, erforderlich sind, werden zusammengeheftet und in ihrer ganzen Länge mit biegsamem Fischbein gesteuert; ebenso die Vordertheile, welche mit Haken undösen schließen. Der aus 3 Bogen bestehende Ueberschlag des rechten Vordertheils ist nur im Dberzeug zuzuschneiden und mit demselben Stoff zu unterfüttern. Nachdem die Außenvänder des Mieders passpoiltirt sind, wird der obere und vordere Rand mit starken, weißen, seidenen Corden besetzt. Achselbänder und Schleifenbüschel sind aus Band Nro. 4 in der Farbe des Mieders zu arbeiten und mit geraden Linien, resp. Schlingen aus Corden, zu verzieren. Vieredrige Perlmutterknöpfe schmücken die vorderen Bogen des Mieders. H.

Künstliche Serviettenform „Hamburger Wappen“.

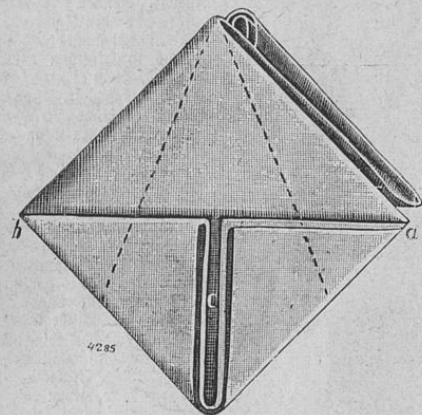
Hierzu Abbildung Nro. 19-28.

Die wiederholten Reclamationen künstlicher Serviettenformen geben uns das sprechendste Zeugniß für die freundliche Aufnahme derselben, doch trotzdem gestatten die vielseitigen Interessen unserer verehrten Abonnentinnen keine häufigere Darstellung, da wir allen Wünschen gerecht werden müssen. Der freundlichen Hamburgerin senden wir ihr Stadtwappen, die drei Thürme, als Antwort ihrer Bereitwilligkeit.

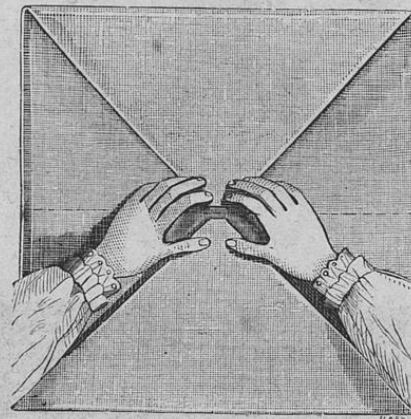
Ueber die allgemeinen Regeln im Interesse des Servietten-



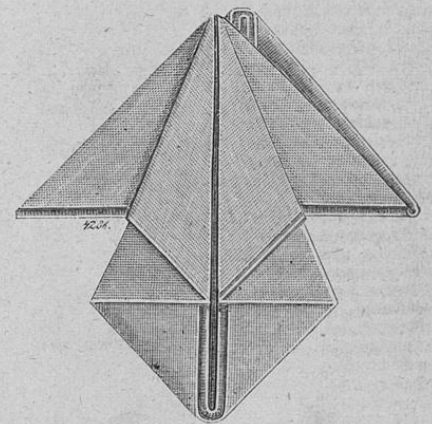
Nro. 22.



Nro. 23.



Nro. 20.

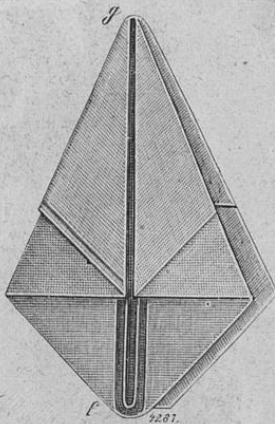


Nro. 24.

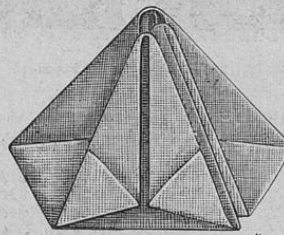
Tapissieredessin zu Schuhen u.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Den oft ausgesprochenen Klagen über das mühsame Auszählen der Tapissieredessins scheint das vorliegende als beruhigende Antwort dienen zu sollen, denn wir erblicken geradlinige Reihen, welche ein Ver zählen wie eine Unmöglichkeit erscheinen lassen. Der trotzdem reiche Effect ist durch die Farbenzusammensetzung erzielt, welche vermittelt der zwei schwarzen Stichreihen und einer matsgelben zwischen diesen markirt wird. Grün, ponceau und blau folgen sich in regelmäßiger Wiederholung von je 3 kreuzförmigen Breite, dessen Farbenreichtum durch Federstiche aus weißer Halbseide in ersichtlicher Weise erhöht wird. Diese letztgenannte Verzierung wird erst nach vollendeteter Arbeit angebracht. H.

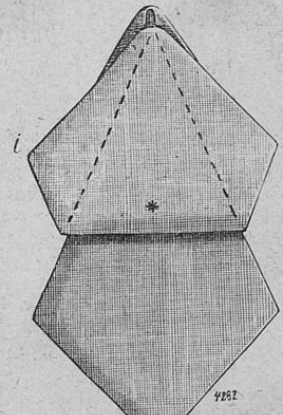


Nro. 25.



Nro. 27.

Nro. 19-27. Details zur Serviettenform „Hamburger Wappen“.

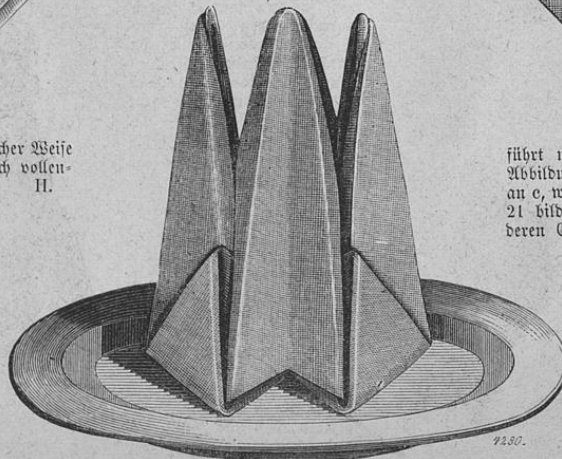


Nro. 26.

formens haben wir schon so viel und ausführlich gesprochen, daß wir nur für die neueren Abonnentinnen eine kurze Angabe folgen lassen können. Die Serviette darf nicht gestärkt und nicht ganz trocken sein, vielmehr muß dieselbe die gewöhnliche Feuchtigkeit, welche die Kollwäsche erhält, eingezogen haben, damit die Lagen leichter zu kniffen sind und die bezweckte Form beim Nach-trocknen wirkungsreicher hervortritt.

Die Figur 19 zeigt uns die vollständig ausgebreitete Serviette zur Hälfte zusammengelegt und die Ecken des dadurch gebildeten Oblongums als Dreiecke umgeschlagen. Sind die schrägen Linien der letzteren nach den Spitzen a und b fest niedergestrichen, so

führt man diese beiden Spitzen am Buchstaben c zusammen, wie Abbildung Nro. 20 veranschaulicht, knifft alsdann die angezeichnete Linie an c, wodurch die Serviette, an der Rückseite zusammentreffend, Figur 21 bildet. Die Linie c der ersten Lage bildet jetzt diejenige von d-a, deren Endpunkte in der Höhlung erfasst und, nach innen eingeschlagen, e berühren müssen; hiernach begegnet sich die Linie d an der punctirten verticalen Linie e, und es entsteht Figur 22. Von dieser Lage erfasst man die obere Spitze, schlägt dieselbe nach unten zurück und bildet Figur 23. Alsdann fihrt man die Ecken a und b, d. h. die oben aufliegenden, auf c, wonach wir Figur 24 vor uns sehen. Nach diesem wird die Serviette umgedreht und dasselbe Verfahren mit Figur 23 und 24 wiederholt, um Figur 25 zu bilden. Von dieser Figur legen wir den unteren Zipfel f auf g und formen auf diese Weise Figur 26. Sind beide Seiten der Serviette nach der oberen Ansicht von Figur 26 gefornit, so werden die punctirten Linien derartig eingekniff, daß h und i auf dem Stern zusammentreffen und sich Figur 27 bildet. Haben wir diese letzte

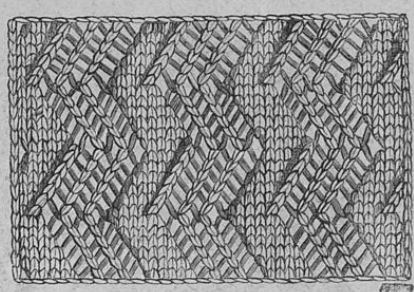


Nro. 28. Künstliche Serviettenform „Hamburger Wappen“.

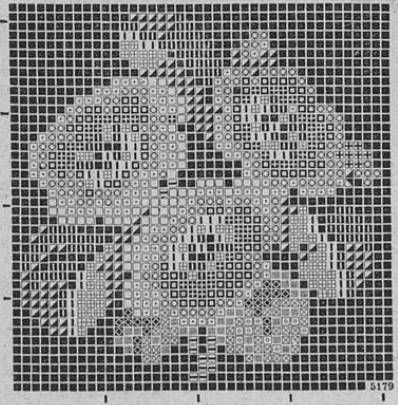
Anweisung an beiden Seiten der Serviette ausgeführt, so bleiben uns nur noch die nach außen hervortretenden Spitzen nach innen einzuschlagen, und wir haben das Bild Figur 28 erreicht, dessen vollendete Form nach festem, regelrechten Aufstreichen das Original eines Thurmes mit 3 Spitzen imitiren wird.

Strickdessin zu Strumpfrändern, Tüchern u. a. m. Hierzu Abbildung Nro. 29.

Natürlich wird zu den obengenannten Zwecken Strickbaumwolle in beliebiger Stärke und zu dieser entsprechende Stahlstricknadeln



Nro. 29. Strickdessin zu Strumpfrändern, Tüchern u. a. m.



Nro. 30. Tapisserie Dessin zu verschiedenen Zwecken.

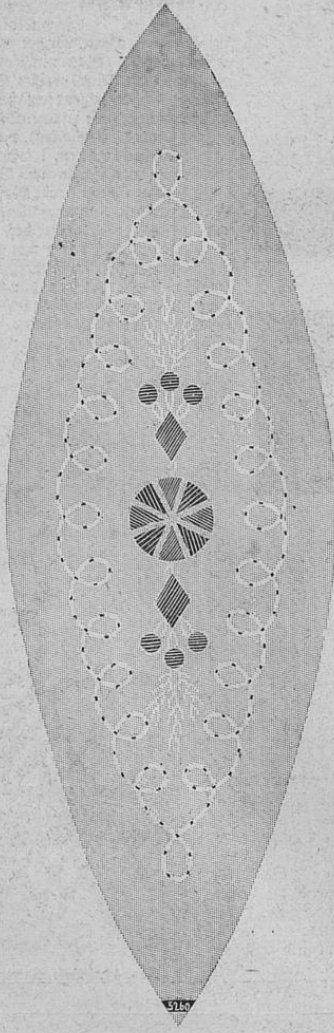
Farben-Erklärung zu Nro. 30.

- Schwarz.
Dunkles Blaugrün.
Zweites Dunkelgrün.
Drittes Blaugrün.
Viertes Blaugrün.
Dunkles Frischgrün.
Zweites Frischgrün.
Drittes Frischgrün.
Viertes Roth.
Zweites Roth.
Drittes Roth.
Viertes Roth.
Rotes Roth.
Erdelbraun.

für die Arbeit gewählt; doch kann unser Dessin auch zu Decken, Capoten, Tüchern u. dergl. aus Zephyr, Moos- oder starker Wolle gestrickt werden, für die die Nadeln dann bedeutend stärker zu wählen und aus Holz am passendsten sind.

Nachdem man dazu eine beliebige oder erforderliche Maschenzahl aufgeschlagen und eine Reihe rechter Maschen darüber gestrickt hat,

- 1. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * umschlagen, abnehmen — wird bis auf Weiteres gestrickt durch 1 Masche abstechen, 1 rechts und die zuvor abgestochene Masche überziehen. Umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit wenden.
2. und alle geraden Reihen links. Für den Fall also, daß man geschlossene Touren, wie z. B. zu einem Strumpfrand strickt, werden die geraden Touren rechts gestrickt.
3. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
5. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
7. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
9. Reihe. 1 Masche abstechen, * umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
11. Reihe wie 1.
13. Reihe. 1 Masche abstechen, * abnehmen, dazu werden bis auf Weiteres 2 Maschen zu einer rechten zusammengegriffen. Umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
15. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
17. Reihe. 1 Masche abstechen, * 3 rechts, abnehmen, umschlagen, abnehmen, um-

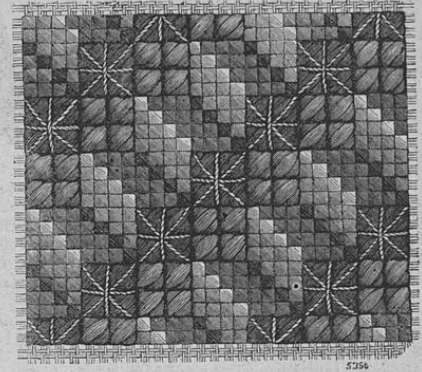


Nro. 34. Applicationsdessin zum Luftballon.

taillirte Erläuterung auf Mull, Batist oder dergl. leicht sein wird, eignen sich zur Verzierung von Blousen, Taschentüchern, Morgen- hauben, Kinderkleidern u. s. w.

Tapisserie Dessin zu Schuhen. Hierzu Abbildung Nro. 31.

Unsere verehrten Leserinnen werden sich aus den unlängst detaillirten Darstellungen neuer Stichtarten des hier verwendeten erinnern, wenn die vorliegende Abbildung ungenügend erscheinen sollte. Wie früher erwähnt, sind hierbei zu 4 Fäden Höhe bei gleicher Breite nur 3 Stich erforderlich, wobei der erste über 2 Fäden Höhe



Nro. 31. Tapisserie Dessin zu Schuhen.

und Breite, der zweite über 4 Fäden Höhe und Breite, der dritte wieder über 2 Fäden Höhe und Breite geführt wird. Wie ersichtlich, bilden 4 derartig vereinigte kleine Carreaux ein größeres schwarzes, welches mit einem Doppelkreuzfisch aus malsgelber Cordonnetsseide überbedt ist. Unterhalb dieser schräg laufenden schwarzen Carreaux ist eine gleiche Stiche in blaugrüner Plance angebracht, welche von den nächsten schwarzen Carreaux durch Kreuzfische in einer Habannah Schattirung getrennt ist. Die dunkelste und hellste Plance (die letztere Seide) trennen die mittleren Farbtöne in ersichtlicher Weise.

Kleiderbesatz. (Posamentierarbeit.)

Material: Hobbschnur, Rundschnur in 2 Stärken, geschliffene Perlen, eiförmige Grelots und Beiletten.

Ein außerordentlich reiches Arrangement von Perlen und Schnüren, dessen Nachbildung auf den ersten Blick complicirt erscheint, es aber in der That nicht ist, empfiehlt sich der Geschicklichkeit und dem Fleiß unserer Damenwelt. Die Abbildung zeigt das Original um den dritten Theil verkleinert, ein Verhältniß, dessen Berechnung bei der Anlage berücksichtigt sein will.

Zur größeren Annehmlichkeit und Accurateffe der Arbeit sind die beiden Hobbschnüre, welche sowohl die Chaulette, als den vorderen Ärmelbesatz umrahmen, nach Vorzeichnung auf dünne Pappe zu heften und alsdann mit dem im Zwischenraum sichtbaren Perlen sowie den nach außen sich markirenden kleinen Bogen zu versehen. Nachdem auch die inneren Verschlingungen des Hobbschnurs angebracht sind, beginnt die Ausfüllung der complicirteren Rundschnurfügungen. Ein genaues Verfolgen derselben wird über den Lauf die sicherste Anleitung geben und das Nachbilden erleichtern. Bei dem Festnähen der Figuren sind zu gleicher Zeit die einzelnen Perlen zu placiren. Das Geslecht aus seinem Cordonnetsseide bildet eine Art Stoparbeit, welche sich aus der Deutlichkeit der Abbildung von selbst lehrt. Die Befestigung der Kette und der Grelots erfolgt nach vollendeter Arbeit.

Material und fertige Besätze diese Genre's hält Herr Simon, Brüberstraße 7, vorzüglich.

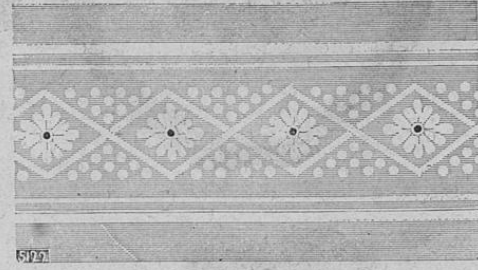
Stiefel als Cintenwischer. (Phantasierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 37.

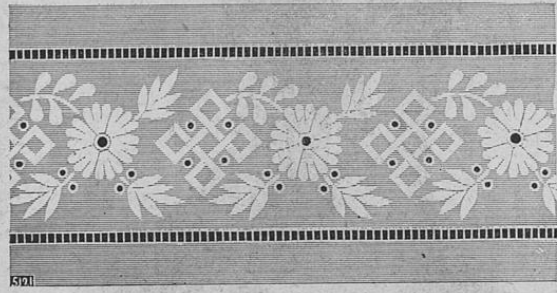
Material: Rotes Tuch, Lackleder, blaue Anöpfchen, weißes Seidenschnur, rote und weiße Seide, einige Goldperlen.

Die Nippes auf unseren Schreibstiften liefern den Beweis, daß der Humor noch

Nro. 32. Entre-deux. (Weißstickerei.)



Nro. 33. Entre-deux. (Weißstickerei.)



- schlagen, abnehmen, umschlagen. Vom * wiederholen.
19. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
21. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
23. Reihe. 1 Masche abstechen, * abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, abnehmen, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.
25. Reihe wie 1. u. s. w.

Tapisserie Dessin zu verschiedenen Zwecken. Hierzu Abbildung Nro. 30.

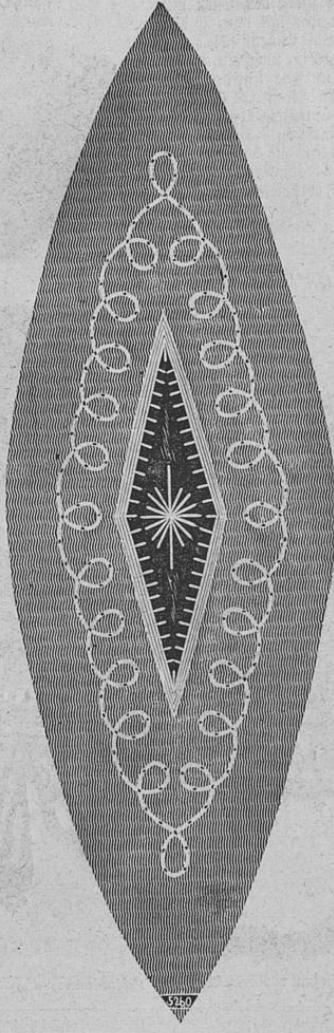
Sowohl im Kreuzfisch als petit point finden derartige kleine Blumenbouquets mancherlei hübsche Verwendung, wenn sie bei irgend einer Gelegenheit wünschenswerth werden und sich beim Durchsuchen der verblühten Dessins dem Zweck darbieten. Nach der Farberklärung sind die drei Blumen in rother (ponceau) Schattirung gehalten, welche selbstverständlich beliebig variiert werden kann; eben- so der Kelch derselben.

Zwei verschiedene Entre-deux. (Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 33.

Productiver als in diesem Gebiet ist man wohl kaum in einem anderen, sei es nun, daß dasselbe definitiv unsere Toilette oder nur deren Verzierung beträfe. Zu welcher Zeit hätte aber auch der entre-deux, sei derselbe nun aus Weißstickerei, Cluny-Guipure oder Anderem erstanden, eine so große Herrschaft zu Koben, Hüten, Confections u. s. w. gespült?

Beide vorliegende Dessins, deren Nacharbeitung durch die klare Darstellung ohne weitere Be-



Nro. 35. Applicationsdessin zum Luftballon.

immer den alten Zauber ausübt und gerne willkornen geheißen wird. Unser kleines Modell gehört ebenfalls zu den Scherzen, welche sich unter dem Vorwand der Nützlichkeit einführen und als werthlozes, aber nichtliches Geschenk immerhin Berücksichtigung verdienen.

Je nach Geschmack kann die Abbildung um ein Drittel oder die Hälfte bei der Ausführung der Arbeit vergrößert werden, wonach die einzelnen Theile beim Zuschneiden zu berücksichtigen sind. Das Fundament bildet die Sohle, in bekannter Form und beliebiger Größe aus schwarzem Tuch oder Lackleder zuzuschneiden. Nach dieser regelt sich die Länge und Weite des Stiefels aus rothem Tuch, der, doppelt zugeschnitten, vorn eine Naht erhält; ist diese genäht, so wird, wie ersichtlich, eine Lackleder-rippe aufgesteppt und die Sohle mit überwendlichen Stichen rundum angenäht. Der innere Raum des Stiefels ist bis zur halben Höhe mit Watte anzuspessern und die obere Hälfte mit schwarzem Tuchstreifen, zum Wischen der Feder auszufüllen. Ist diese innere Ausstattung vollendet, so wird die Verzierung der Schnüre und Knöpfe, erstere aus weißer Seide, letztere blau besponnen, angebracht. Selbstgefertigte Quasten aus weißer und rother Seide bilden den vorderen Abschluss, während ein ausgezackter Lacklederstreifen, mit Goldperlen in den Ausschnitten der Jaden, den oberen Rand umgiebt. Ein gleicher Lacklederstreifen dient zur Vereinigung beider Stiefel und auch beliebig als Heftel.

Die Arbeit dürfte kleinen Mädchen ein willkommener Versuch ihrer Kunstfertigkeit sein und sei deshalb ihnen besonders empfohlen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, wo es im Preise von 25 Sgr. zu haben ist. H.

Bettquimpe.

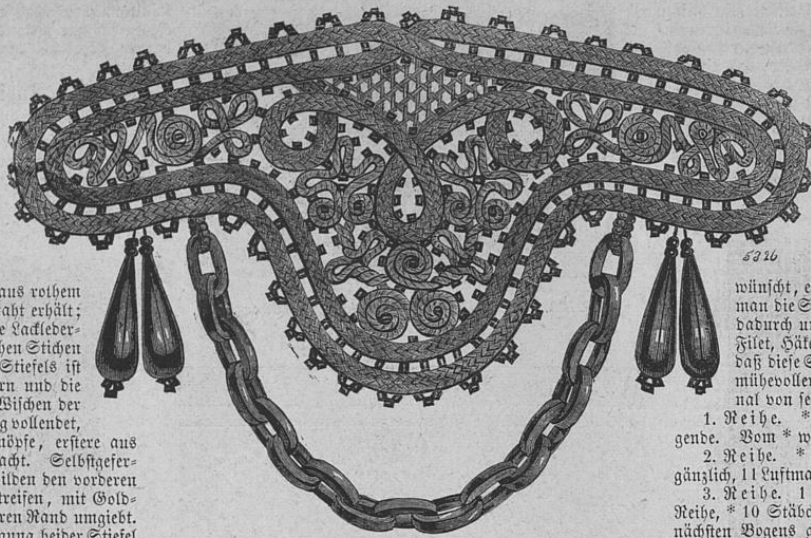
(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 38, 41.

Material: Hätelgarn No. 30 und ein passender fädlicher Hätelhaken. Gewöhnlich wird mit der Bettquimpe nur der Leinenbezug geschlossen, unsere vorliegende aber umschließt zum Unterschiebe von jener das ganze Kissen und bildet in dieser Weise eine sehr elegante Verzierung. Nach der Abbildung des Originals wird es sich schon durch das Anschauen erklären, daß für diese Einrichtung der Leinenbezug abweichend von den gewöhnlichen in zwei gleichmäßig viereckige Stücke geschnitten wird. Dieselben sind an unserm Original ringsum mit einem zwei Centimeter breiten Steppsaum versehen. Um jedes Stück ist die unter No. 41 in Originalgröße dargestellte Quimpe ebenfalls rundum gelegt, und sind beide Theile mit ponceau Blattlitz über dem Bett zusammengeschlüsselt. Die von der Hätelarbeit sich bildenden Bogen, durch welche die Litz geleitet wird, sind auf unserer Abbildung No. 41 mit einem Pfeil und Kreuzchen versehen. Wie die dargestellte Ecke, muß die Hätelarbeit für jede der 4 Ecken jedes Leinenquadrates gearbeitet werden, damit die zum Schnüren bestimmten Bogen erweitert nach außen treten.

Man arbeitet bei der Quimpe zuerst den festen mit Stäbchen überlegten Mittelstreifen und hat dazu so viel Kettenmaschen anzuschlagen, daß sie die Leinenfäden, bevor an diese der Steppsaum umgeschlagen ist, umgeben.

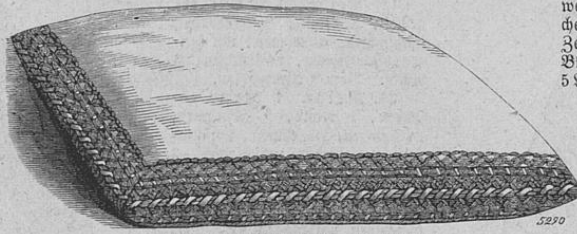
1. Reihe. Feste Maschen, in jede untenliegende 1 Masche und in die, welche auf die Ecken treffen, 3 Maschen.
2. Reihe. Stäbchen, auf jede untenliegende 1 Stäbchen und auf die mittlere der 3 Eckmaschen 3 Stäbchen.
3. Reihe. * 2 feste Maschen auf die 2 nächsten, 2 Doppelfäden, zu denen der Faden 2 mal um den Haken geschlagen, auch 2 mal abgemacht wird, greifen beide durch das nach vorn liegende Maschenglied der nächsten Masche erster Reihe. Beim Abmachen des ersten Stäbchens zieht man



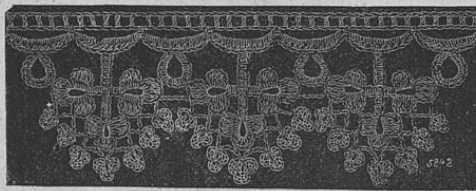
No. 36. Kleiderbesatz. (Spauletta.) (Fasamentierarbeit.)



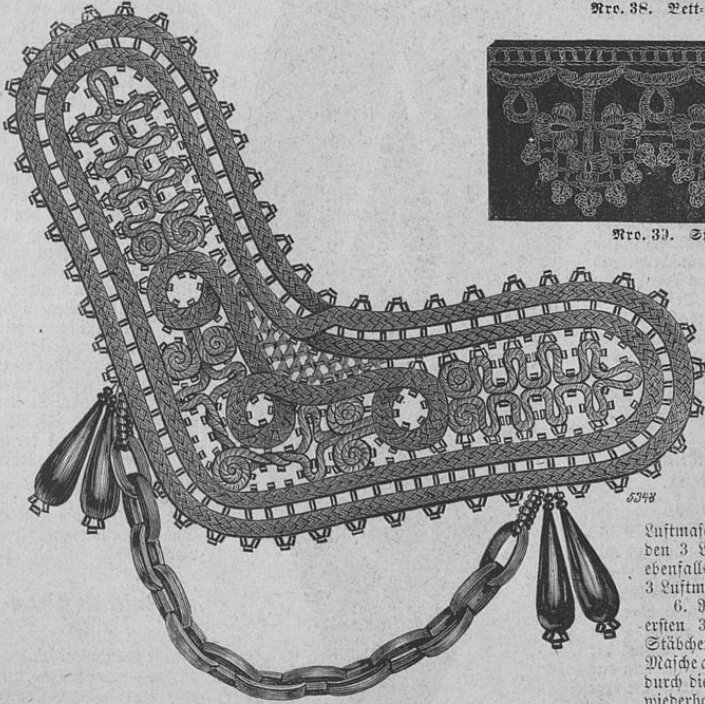
No. 37. Stiefel als Fintenwischer. (Phantasiearbeit.)



No. 38. Bett-Quimpe. (Hätelarbeit.)



No. 39. Spitze. (Hätelarbeit.)



No. 40. Kleiderbesatz (zum vorderen Armel). (Fasamentierarbeit.)

doch häfelt man in 6. Reihe nur 4 anstatt 6 Luftmaschen, und in jeder Ecke 2 mal nur eine statt 6 Luftmaschen.

Das Original der Hätelarbeit, wie die übrigen in heutiger Nummer, ging uns aus dem Tischlergeschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstr. 22, zu. K.

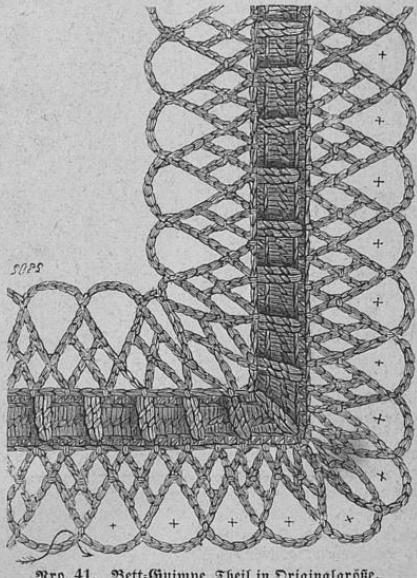
Spitze.
(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 39.

Material: Knäuelchengarn No. 100 und ein passender fädlicher Hätelhaken.

Für diese Spitze ist ein Kettenmaschenanschlag erforderlich, der der Länge, die man wünscht, entspricht. Natürlich fällt derselbe fort, wenn man die Spitze sofort um den Gegenstand selbst, den man dadurch umschließen will, häfelt, also z. B. Arbeiten aus Filet, Hätel oder Strickerei. Dabei dürfen wir bemerken, daß diese Spitze auch aus stärkerem Garn, also in weniger, mühevollerer Ausführung als unser vorliegendes Original von sehr gutem Aussehen und empfehlenswerth ist.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.
2. Reihe. * 1 feste Masche umschließt die nächste Luftmasche gänzlich, 11 Luftmaschen über 9 untenliegende. Vom * wiederholen.
3. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 10 Stäbchen umschlingen die ersten 5 Luftmaschen des nächsten Bogens gänzlich, die Arbeit wenden, 10 Luftmaschen, von denselben eine Dese bilden, indem man eine feste Masche durch beide obere horizontale Maschenglieder des 10. Stäbchens schleift. Die Arbeit wieder nach rechts wenden, 16 feste Maschen umschlingen die 10 Luftmaschen gänzlich. Hiernach anschleifen an das obere, horizontale und anstoßende verticale Maschenglied des 10. Stäbchens, die Schlupse auch ohne erneuten Umschlag durch die auf dem Haken befindliche ziehen. 9 Stäbchen umschlingen die zweite Hälfte des aus 11 Luftmaschen bestehenden ersten Bogens, 10 Stäbchen umschlingen die erste Hälfte des nächsten Bogens, 5 Luftmaschen, 1 Blatt, wird gehäfelt: die Arbeit umwenden, * 8 Luftmaschen, von den letzten derselben eine Dese bilden, indem man die letzte durch die vierte schleift. Die Arbeit wieder nach rechts umwenden. Die nun folgenden Stäbchen und festen Maschen umschlingen die Maschen der Dese gänzlich. * 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche. Vom letzten * 2 mal wiederholen. Es bleibt dabei zu beachten, daß bei erster Wiederholung, nachdem die ersten 3 Luftmaschen gehäfelt sind, an die 10. der 16 festen Maschen, welche um die Dese über den ersten Bogen gehäfelt, angeschleift wird. 3 feste Maschen auf die 3., 2. und 1. der 8 Luftmaschen, aus denen die Dese gebildet ist. Zum 2. Blatt vom vorletzten * wiederholen, dabei ist zu beachten, daß, nachdem die ersten 3 der 8 Luftmaschen gehäfelt sind, an die erste der letzten drei Luftmaschen des ersten Blattes angeschleift wird. Zum 3. Blatt desgleichen wiederholen und in gleicher Weise an das 2. Blatt anschleifen. Nach Beendigung des 3. Blattes 5 feste Maschen auf die 5 Luftmaschen, welche unmittelbar vor dem ersten Blatt gehäfelt sind, hiernach anschleifen an das 10. Stäbchen, 9 Stäbchen umschlingen die 2. Hälfte des unteren Bogens und vom ersten * dieser Reihe wiederholen.
4. Reihe. * 1 feste Masche an die erste der 3 Luftmaschen, welche am 1. Blatt voriger Reihe nach den zweiten je 3 Stäbchen kommen. (Man unterscheidet an dieser Stelle auf unserer Zeichnung ein kleines weißes Sternchen.) 2 Luftmaschen, 1 kleine Blütze — wird folgendermaßen gehäfelt: die Arbeit umwenden, 5 Luftmaschen, diese zu einer Dese verbinden, indem man die letzte durch die erste schleift, die Arbeit wieder nach rechts wenden. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche umschließt die nächste Masche der Dese gänzlich. Vom letzten * 2 mal wiederholen. 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der folgenden 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 Blütze, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. der 3 Luftmaschen, die am folgenden Blatt nach den ersten 3 Stäbchen folgen, 3 Luftmaschen, 1 Blütze, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmaschen, welche vor den nächsten 3 Stäbchen desselben Blattes liegt, 3 Luftmaschen, 1 Blütze, ist die der oberen Mitte, also zurückgehend in gleicher Weise abwärts bis zur Tiefe; dort verbindet eine Kette von 7 Luftmaschen die neben einander stehenden Bogen, zu denen vom ersten * wiederholt wird. K.



No. 41. Bett-Quimpe, Theil in Originalgröße. (Hätelarbeit.)

aber die letzte Schlupse nicht durch die auf dem Haken vorhandene, sondern behält beide auf demselben und mascht nach Vollendung des zweiten Stäbchens alle drei zusammen. Mit Uebergehung der nächsten (3.) Masche 2. Reihe vom * wiederholen und in den Ecken wieder um je 2 Maschen erweitern.

4. Reihe. * 1 feste Masche auf die erste, 3 Luftmaschen über 1 untenliegende. Vom * wiederholen.
5. Reihe. * 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. 1 Stäbchen auf die 2. der folgenden 3 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen ebenfalls auf die zweite derselben 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom * wiederholen.
6. Reihe. 1 feste Masche auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen, welche durch die beiden Stäbchen getrennt sind, * 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der nächsten 3 Luftmaschen, welche durch die beiden Stäbchen getrennt sind. Vom * wiederholen. — Die 4., 5. und 6. Reihe wiederholen sich auch an der entgegengesetzten Seite,

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modenkupfer.**